

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 18

Artikel: Das Atom
Autor: Busch, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Grenzenloses Lächeln

Neues aus aller Welt

Der Bürgermeister eines französischen Dorfes erhielt vom Statistischen Amt die Aufforderung, den Prozentsatz der Sterbefälle in seiner Gemeinde mitzuteilen. Es kostete ihn einiges Kopfzerbrechen, bis er endlich schrieb: «Ein Todesfall pro Gestorbenen.»

Der Nachtexpress nach Edinburgh dampfte mit einer Minute Verspätung aus dem Londoner Kings's Cross-Bahnhof ab. Der Beamte, der das Zeichen zur Abfahrt geben sollte, wartete liebenswürdig, bis eine ältere Dame über den halben Bahnsteig gelaufen war, um ihrem abreisenden Gatten sein liegengeliebtes Gebiß durch ein Abteilfenster zuzuwerfen.

Die Polizeistreife von Aberdeen, South Dakota, wurde benachrichtigt, daß ein junger Mann sich vor dem Eingang des Girl-Colleges aufgepflanzt hätte und alle Studentinnen mit Küschen belästigte. Die Polizei nahm den durch Whisky beschwipsten Don Juan fest. Er hatte tatsächlich alle Mädchen geküßt – bis auf eines, das er übergang. Diese junge Dame war es, die die Anzeige erstattete.

Bei der Bank Deutscher Länder wurde vor kurzem ein gefälschter Fünfmarkschein festgestellt. Der Hersteller hatte sich nicht damit

begnügt, den Schein sehr naturgetreu nachzumachen, sondern er hatte die Warnung: «Wer Banknoten nachmacht oder fälscht oder nachgemachte oder gefälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft», umgeändert in «... und in Verkehr bringt, hat es nötig, sonst würde er es bestimmt nicht tun.»

Die Gewerkschaft der Hula-Hula-Tänzerinnen auf Hawaii forderte jetzt alle amerikanischen Filmgesellschaften auf, nur noch organisierte Süßemädchen zu verpflichten.

Der italienische Meisterboxer Milo Malagoli wurde nach seinem letzten Sieg in Rom von Autogrammjägern bestürmt. In Siegesstimmung setzte er bereitwillig seinen Namen auf die ihm vorgelegten Programmhefte, Ansichtskarten, Photos und

sonstigen Papiere. Einige Tage später stellte er fest, daß ein gewiefter Betrüger ihm ein Scheckformular unterschoben und damit schleunigst in seiner Bank 50 000 Lire einkassiert hatte.

★

Die Landespolizei Bühl scheint äußerst sparsam zu wirtschaften. Die zwei Mann starke Motorstreife des Polizeipostens erhielt nur einen Sturzhelm zugeteilt, um den vor jeder Ausfahrt gelöst wird.

★

Die Bettler von Mexiko City haben an ihrer letzten Volksversammlung beschlossen, in Zukunft nur noch bestimmte Mindestbeträge anzunehmen. Almosen unter zehn Centavos sollen von den standesbewußtesten Mitgliedern der Gilde energisch zurückgewiesen werden.

★

Eine Amsterdamer Zeitung setzte mehrere Preise aus für die besten Berichte über Erlebnisse an amtlichen Schaltern. Den ersten Preis erhielt ein Herr, der folgende Geschichte eingesandt hatte: «Ein Mann kommt an den Schalter einer Behörde und sagt: «Ich möchte ...» Ohne aufzublicken, unterbricht ihn der Beamte: «Nächster Schalter!»»

★

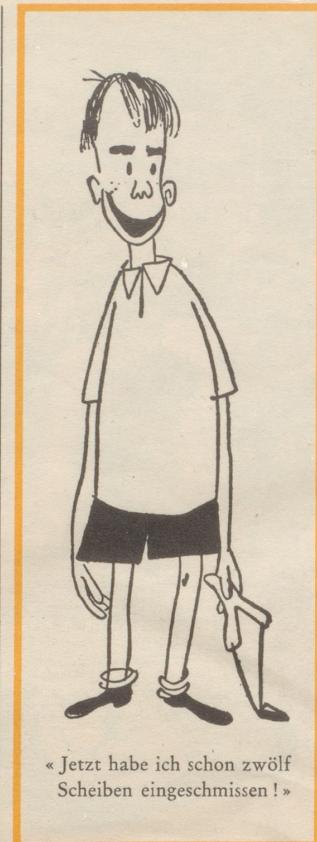
In Harewood, England, enthielt ein Telephonautomat stets mehr Münzen als Gespräche geführt worden waren. Als ein Mechaniker den vermeintlichen Schaden beheben wollte, traf er vor dem Automaten eine alte Dame, die einige Münzen hineinwarf, ohne zu telefonieren. Auf seine erstaunte Frage erklärte sie: «Aus Mitleid mit den armen Telephonistinnen, die so schlecht bezahlt werden!»

★

Bei einer Düsseldorfer Industriefirma bewarb sich ein 26jähriger um die Stellung eines Betriebsassistenten. Er mußte, wie jeder Bewerber, einen Fragebogen ausfüllen. In die Rubrik «Allgemeine Bemerkungen» schrieb er: «Scheußlicher Nebel heute draußen.»

★

In Obertraun in Oesterreich kamen 130 Meteorologen aus allen Teilen der Welt zusammen. Nach wissenschaftlichem Meinungsaustausch befaßten sich die Wettermacher auch mit ihren meist fal-



«Jetzt habe ich schon zwölf Scheiben eingeschmissen!»

schen Vorhersagen. Nach längerer Debatte kamen sie zu folgendem Schluß: die Sache kranke daran, daß die Laien nicht imstande sind, Wetterkarten richtig zu lesen. Wenn aber erst einmal die Kunst des Wetterkartenlesens ins Volk gedrungen ist, dann wird jedermann ... Was meinen Sie? ... sich seine eigene Wetterprognose machen können? – Falsch geraten! ... dann wird jedermann verstehen, warum die Prognosen nicht stimmen.

★

Eine Westberliner und eine Ostberliner Baufirma forderten sich gegenseitig zu einem Wettkampf auf, welche Firma am schnellsten ein Haus bestimmter Größe und Einrichtung fertigstellen könne. Einige Wochen nach dem Startschuß teilte die westliche Firma der Konkurrentin mit: «Noch vierzehn Tage – und wir sind fertig!» Der Ostberliner Bauunternehmer antwortete: «Noch vierzehn Formulare – und wir können anfangen!»

Das Atom

Wilhelm Busch

Sag Atome, sage Stäubchen –
Sind sie auch unendlich klein,
Haben sie doch ihre Leibchen
Und die Neigung, da zu sein.

Haben sie auch keine Köpfchen,
Sind sie doch voll Eigensinn.
Trotzig spricht das Zwergeschöpfchen:
«Ich will so sein, wie ich bin!»

Suche nur, sie zu bezwingen,
Stark und findig, wie du bist!
Solch ein Ding hat seine Schwingen,
Seine Kraft und seine List!

Kannst du auch aus ihnen schmieden
Deine Rüstung als Despot,
Schließlich wirst du doch ermüden,
Und dann heißt es: «Er ist tot!»